

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Bestelldatum von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk., durch unsere Buchhändler monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. eine Zustellungsgebühr. Alle Postämter, Postboten sowie unsere Buchhändler und Geschäftsstellen nehmen Abbestellungen entgegen. / Im Falle Scheitern des Postens wird über den Postboten die Zustellung der Zeitungen, der Lieferanten oder der Bestellerangehörigen — bei der Absender keine Anstreichung auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in besterhaltenem Zustande oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu schreiben, sondern an den Redakteur, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle. / Anzeigen in diesem Blatte sind unentgeltlich. / Preis der Werbung: Berlin S.W. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28014.

Nr. 154.

Freitag den 5. Juli 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Starkes feindliches Feuer und Infanteriekämpfe beiderseits der Somme.

In der Klemme.

In London würde man sich eher die Sorge abgeben als angeden, wie ungeheuer die Mannschaffsverluste gewesen sind, die dem britischen Heere durch die bisherigen deutschen Offensivkämpfe seit dem 21. März dieses Jahres zugefügt worden sind. Man zieht in solchen Fällen das indirekte Verfahren vor: das will sagen, man schweigt sich in allen Sprachen aus über die Vorgänge, die wieder einmal den Stein ins Rollen gebracht haben, trifft aber mit um so größerer Entschlossenheit alle Maßnahmen, die erforderlich erscheinen, um den verfahrenen Karren wieder auf das rechte Gleis zu bringen. Dann merken die treuen Unterthanen Seiner britischen Majestät, auch ohne daß die Regierungslieber durch Worte begleitet werden, was die Glode geschlagen hat, und erkennen es ohne weiteres als ihre Pflicht, gleich den Vertrauensmännern der Krone keine Zeit erst mit Jammern und Klagen zu verlieren, sondern als praktische Leute sofort mit Hand anzulegen an der Wiedergutmachung des erlittenen Schadens, an dem nun einmal nichts mehr zu ändern ist. Man beißt die Zähne zusammen, und der Kampf geht weiter.

Öfters im Unterhause gibt es dann und wann in solchen Fällen ein kurzes Wortgefecht, aus dem die Außenstehenden erst erfahren, was eigentlich im Lande vorgeht. So wurde auch jetzt der Regierung heftig zugeeifert wegen der neuerlichen Ausschreibungen unter der Landarbeitergesetz, zu denen sie sich entschließen mußte, weil sie sich anders nicht mehr zu helfen wußte. Lord George hat eine gewaltige Organisation geschaffen, um den Anbau zu steigern und auf diesem Wege den Einfuhrbedarf der Bevölkerung an Lebens- und Futtermitteln nach Kräften zu vermindern; sein Kollege vom Kriegsministerium macht ihm aber einen starken Strich durch die Rechnung, indem er rückwärtslos einzieht, was nur irgendwie für den Frontdienst geeignet erscheint. Die Bauern warnen in heftigen Beschwerden Briefen vor den unheilvollen Folgen dieses Eingreifens, sie müßten das Heu einfach auf dem Felde liegen lassen und das Vieh auf die Äcker treiben, auf denen noch das Korn wächst. Eine Politik, welche die Ernährung des Volkes nicht genügend berücksichtige, sei verfehlt, warnt ein Abgeordneter. Aber der Landwirtschaftsminister mußte mit dünnen Worten zugeben, daß man sich eben anders nicht mehr zu helfen wisse. Der wahre Grund für die Änderung der Regierungspolitik der Landwirtschaft gegenüber sei der alles überherrschende Bedarf an Mannschaften. Die jetzt ausgehobenen Leute seien alle an der Front notwendig, wo man sie Mitte September schon zu verwenden hoffe; das werde dann vielleicht der kritische Moment sein. Der überwältigende Bedarf des Heeres gehe allen anderen Rücksichten vor. Sogar die Lebensmittelversorgung müsse dabei hintangestellt werden. Gemüht habe man auch vor den zahlreichen Leuten nicht Halt gemacht, ohne deren Forderung die übrigen Arbeiter auf dem Lande eine kopflose Masse darstellen, gewiß müsse er auch zugeben, daß durch die neuen Maßnahmen die Arbeit, die er selbst in den letzten Monaten geleistet habe, um die Produktion zu heben, zum größten Teil gefährdet werde — aber das sei nun einmal nicht zu ändern. Von der Ernte werde schließlich doch nur ein Bruchteil verlorengehen, so möchte er wenigstens bis auf weiteres annehmen, und im übrigen sollten sich auch die Bauern emühen und patriotisch durchschlagen. Etwas anderes wird ihnen ja wohl auch kaum übrig bleiben, selbst wenn sie sich erbittert fragen sollten, was von Mannschaften im Felde zu erwarten sei, die nach einer Ausbildung von knapp drei Monaten nach Frankreich geschickt werden. Aber Lord George glaubte endlich alle Bedenken niederschlagen zu können mit der Erklärung, daß es höchste Pflicht der Regierung sei zu verhindern, daß England in diesem Feldzuge eine Niederlage erleide. Dieser Feststellung kann natürlich niemand widersprechen, und damit ist der Fall für die Regierung erledigt.

Vorläufig wenigstens. Wenn aber der kritische Moment, von dem der Landwirtschaftsminister sprach, schon vor Mitte September eintreten sollte, was immerhin nicht ganz und gar unmöglich sein dürfte, was dann? Hindenburg hat nun einmal die festgewurzelte Angewohnheit, nicht zu warten, bis sein Besuch andern Leuten mehr oder weniger bequem kommt, sondern ohne Anmeldung plötzlich auf dem Plan zu erscheinen, wann und wo es ihm am meisten Ertrag verspricht. Auch durch die Millionenzahlen, mit denen die lieben Amerikaner fortgesetzt prunken, um uns durch ihre Papierregimenter in die Arme zu leiten, wird die deutsche Deeresleitung sich schwerlich täuschen lassen. Nach ein solcher Überfall, wie die Engländer ihn in diesem Frühjahr erlitten haben, und sie sind am Ende ihres Rates. Wenn sie jetzt schon die Landwirtschaft verdorren lassen, weil sie sich anders nicht mehr

zu helfen wissen, so müssen ihre Ersatzquellen nahezu am Versiegen sein und das nächste Mal werden sie ins Meer greifen, wenn sie nach neuen Kanonenhütern für unsere Geschütze und Maschinengewehre auf die Suche gehen. Sie hätten es billiger haben können; unsere Menschlichkeit hat ihnen oft genug den einzig vernünftigen und feilsch erträglichen Abbruch dieses Völkermordes angeboten. Sie aber wollten in ihrer unseligen Verbildung, in ihrer hochmütigen Herrschaft nichts von Verträgen, nichts von Verhandlungen wissen, im Gegenteil, ihr ganzes Sinnes und Trachten ist darauf gerichtet, auch den Osten wieder mit frischen Blutströmen zu erfüllen, nachdem dort kaum wieder einigermaßen Ruhe eingetreten ist. So werden sie eben die Folgen ihrer Unverständlichkeit seit bis zum bitteren Ende durchkosten müssen. Aus der Klemme, die sie sich selbst auferlegt haben, wird nur das heulische Schreien — und der Welt Erlösung bringen.

Friedensklänge.

Ein Friedensschritt des Papstes?

Das „Neue Wiener Abendblatt“ befragt in einer Information von „herausragender katholischer Seite“, daß mit einer neuen päpstlichen Friedensvermittlung zu rechnen sei. Auch in Frankreich liegen einwandfreie Meldungen vor, daß man sich mit dem Gedanken einer päpstlichen Friedensvermittlung zu beschäftigen beginnt. Auf der Münchener Rundfunk wird dagegen erklärt, es liege bisher keinerlei Meldung über einen neuen Friedensschritt des Papstes vor.

Neutrale Bemühungen.

Die dänischen Sozialisten haben die französischen Sozialdemokraten und die englische Arbeiterpartei zu einer Konferenz über die Friedensfragen nach Kopenhagen eingeladen. Der englische Arbeiterführer Ben Turner sagt, die Kündigung des Burgfriedens durch die Arbeiterpartei sei „ein kräftiges Streben nach Frieden“. Die Gruppen des niederländischen Anti-Droglag und die Abteilung des Brevo Doordrecht werden am 1. August eine allgemeine Propaganda für den Frieden in ganz Holland veranstalten.

Haßlieder.

Bei der Eröffnung der interalliierten parlamentarischen Wirtschaftskonferenz sagte nach einer Amsterdamer Meldung Bonar Law, daß das englische Volk niemals entschlossener war, als jetzt, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen, und daß die wirtschaftlichen Kräfte Englands nicht weniger stark sind als die militärischen. — Aus Rempoort wird gemeldet:

Langing erklärte im Ausschuss des Kongresses am Donnerstag, die Reden der feindlichen Staatsmänner gäben Amerika keine Veranlassung, von seiner Politik abzuweichen. Den Krieg bis zum Siege über den Feind fortzusetzen. Auf eine Anfrage sagte Langing, er glaube, daß die Entscheidung in diesem Kriege nicht mehr fern sei und damit auch das Ende des Krieges.

Dagegen sagte bei der letzten Unterhausdebatte, wie jetzt englische Blätter melden, der Liberale Lambert, es sei etwas faul an der Führung des Krieges, und man sei noch weit vom Siege entfernt. So sehr man auch das Kreuzentum in Friedenszeiten verabscheue, es sei doch etwas sehr Erfolgreiches in Kriegszeiten. Wenn es auf Redenbalten ankomme, sei das Kriegskabinett Hindenburg und Ludendorff weit überlegen, aber Reden seien kein Ersatz für Feldherrnkunst. Womit der Briten eine Probe gesunden Menschenverstandes zeigte.

Regierungswechsel in Holland.

Eine Folge der englischen Mannschaften.

Haag, 3. Juli.

Das Ministerium Cort van der Linden hat sich angesichts der politischen Lage in seiner Gesamtheit zum Rücktritt entschlossen. Der Ausfall der heute stattfindenden Wahlen soll nicht abgewartet werden.

Das Kabinett des Ministerpräsidenten Cort van der Linden war eigentlich in einer ununterbrochenen Krise. So war der Minister des Auswärtigen Louden, nach seiner unglücklichen Behandlung des Schiffsrabds durch England im Parlament das Ziel heftigster Angriffe gewesen. Der Landwirtschaftsminister Vosdema stand in einem unerwünschten Gegensatz zum Handelsminister Treub, dessen politische Bestimmung schon daraus hervorgeht, daß er sich an die Spitze einer holländischen Vereinigung stellte, die sich wirtschaftlich an England anlehnen will. Der Einspruch Englands gegen den Geleitzug nach Niederländisch-Indien führte schließlich zum Rücktritt des Marineministers, des Konteradmirals Rambonnet.

Die Lösung der Krise.

Das Ministerium Cort van der Linden hatte sich dem englischen Einpruch gegen den Geleitzug nach Indien gefügt und veranlaßt, daß die auf einem der Dampfzer beschlossene Sendung deutscher Farbstoffe wieder ausgeladen wurde. Der Abfahrt des Geleitzeuges stand nichts im Wege. Innerhalb des Marineministeriums aber bestand eine starke Meinungsverschiedenheit hinsichtlich dieses neuen Zugeständnisses an England. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nun Dr. Heemskerk, Führer der Konserverativen, mit dem seit langem Verhandlungen schweben, auf der Grundlage des Ergebnisses der Wahlen ein neues Kabinett bilden. Im großen und ganzen dürften die Wahlen vor rund 100 Seiten etwa die Hälfte den Katholiken und den Konserverativen, also den streng Neutralen, einbringen; während sich in den Rest Sozialdemokraten und die vielen liberalen Gruppen zu teilen haben.

Kopfpreise auf deutsche Gefangene.

Auf einer Anzahl kürzlich von den Deutschen erdenteiler Befehle geht hervor, daß die Franzosen immer noch an der so oft gebrandmarkten Gemohnheit festhalten, Kopfpreise auf die Gefangennahme von Deutschen zu setzen. So enthält ein von General Humbert unterzeichneter Armeebefehl einen genauen Tarif dieser Belohnungen, der 75 bis 100 Frank für einen Unteroffizier und einfachen Soldaten, 150 bis 200 Frank für einen Offizier verspricht, auch sind bestimmte Sätze und dementsprechende Preis-erhöhungen für Eindringen mehrerer Gefangener vorgegeben.

Verrat an der österreichischen Front.

Die Köln. Ztg. erfährt aus Zürich: Verschiedene Tage vor Beginn der österreichischen Offensive am Biavellus waren die italienischen Blätter in der Lage, die kommende Offensive mit aller Bestimmtheit voraussagen zu lassen. Sehr ist es durch amtliche Zugeständnisse erwiesen, daß der österreichische Plan in allen, selbst in seinen geringsten Einzelheiten verraten war. Über die Einzelheiten des Verrats und der Verräter sind natürlich keine Auskünfte zu erhalten. Es besteht aber die Tatsache, und sie erhält ihre Bestätigung durch den Dank des italienischen Ministerpräsidenten an den Chef des Nachrichtendienstes. Bis auf die Stunde genau waren die Italiener von der Offensive unterrichtet, und sie begannen deshalb schon vorher mit einem den Aufmarsch des Feindes föhrenden Sperrfeuer.

Vor der Entscheidung?

In einem Überblick über die militärische Lage sagt die Londoner „Times“: Die gegenwärtige Gruppierung der deutschen Armee würde den Deutschen erlauben, an jedem Punkte der Front von Reims bis zum Kanal anzugreifen, möglicherweise auch an einem anderen Punkte. Alle Sachverständigen sind sich einig, daß der Schlag bald erfolgen wird. Die Alliierten haben das völlige Vertrauen, daß sie ihm widerstehen können, wo immer es fällt. In der Zwischenzeit tun sie ihr Bestes, es den Deutschen so unbehaglich wie möglich zu machen. — Die Betrachtung verrät, daß es zurzeit den Engländern in der Ungewißheit über die deutschen Pläne recht unbehaglich ist.

Die Verfehlung des „Llandovery Castle“.

Neuer verbreitet über die Vernehmung des Hospitalsschiffes „Llandovery Castle“ einen Bericht, wonach das Schiff von einem U-Boot torpediert worden sei, dessen Kapitän den Führer des Hospitalsschiffes eingehend vernommen und dann freigelassen habe. Auch wird wieder die Behauptung aufgestellt, das U-Boot habe auf die Boote der Schiffbrüchigen geschossen.

Demgegenüber wird von deutscher Seite darauf verwiesen, daß diese letztere Behauptung eine bewusste Unwahrheit ist, und im übrigen der Bericht des deutschen U-Boot-Kommandanten abgemauert werden muß.

Gesicht in der Adria.

Wie aus einem Bericht des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos hervorgeht, kam es in der Nordadria zu einem lebhaften Feuergefecht einer kleinen österreichischen Torpedoabteilung mit stark überlegenen italienischen Streitkräften. Ein großer feindlicher Zerstörer wurde in Brand geschossen, ein zweiter wurde schwer beschädigt. Die österreichisch-ungarischen Einheiten erlitten nur belanglose Beschädigungen und hatten nur einige Leichtverletzte.

Keine Kriegspost.

H Haag, 3. Juli. Der holländische Geleitzug nach Niederländisch-Indien wird mit dem Kricasschiff „Derosa Dendrik“ heute abend auslaufen.

Stockholm, 3. Juli. Nach Berichten aus Helsingfors trifft England an der Murmanküste umfassende Vorbereitungen zu einem Vorstoß gegen Finnland.

Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Bld. Amt-H.) Eingegangen nachmittags 1/3 Uhr.
Westlicher Kriegshauptplan:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Befestigungsarbeiten lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.
Seit frühem Morgen starkes Feuer des Feindes beiderseits der Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Bestimmte Teilangriffe der Franzosen nördlich der Aisne. Nördlich von Moulin sous Louvent wurde der Feind im

wurden nun gern kontrollieren lassen, wenn die Kontrolle zuverlässig und völlig objektiv wäre. Das ist sie nicht während des Krieges und würde sie auch in der Vorkriegswirtschaft nicht sein. Der ganze Apparat ist viel zu unübersichtlich und zu stockend. Deshalb muß er möglichst bald abmontiert werden.

Die „Spanische Grippe“.

Nach den vorliegenden Mitteilungen scheint sich die jetzt in Spanien aufgetretene seltene Epidemie immer mehr auszubreiten. Wie das B. Z. mittelt, erklärte der Vorsitzende der bakteriologischen Abteilung des kaiserlichen Medizinalamtes Dr. Selgmann, daß es sich nach den bisherigen Beobachtungen um eine Influenza-Epidemie handle, wie sie in den Jahren 1889 bis 1893 ganz Europa überzogen habe. Ein wirkliches Vorbeugungsmittel gegen die Erkrankung gebe es nicht. Bisher sei bei den Erkrankungen noch kein Todesfall vorgekommen.

Zu einem Mitarbeiter desselben Blattes hat sich Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Friedrich Kraus u. a. geäußert: Ich kann soweit Auskunft geben, daß die Art dieser Epidemie bisher im allgemeinen sehr gutartig ist. Die Menschen erkranken gewöhnlich plötzlich, manchmal mit einem Schüttelfrost, und daran schließt sich ein mehrtägiges Fieber. Die Körperwärme kann ziemlich hoch werden, ja, bis 40 Grad steigen. Fast immer zeigt sich eine Rötung der Bindehaut, der Nasenschleimhaut und eine Entzündung der Rachen- und Kehlkopf Schleimhaut. Mandelentzündungen sind seltener zu beobachten. Ferner ist in der Mehrzahl der Fälle auch ein leichter Luftröhrenkatarrh, in der Regel ohne reichlichen Auswurf, zu bemerken. Besonders im Anfang leiden die Kranken an Kopf- und Nackenschmerzen, Nackenstarre jedoch fehlt. Die Kranken sind im Anfang benommen und klagen auch über Schmerzen an verschiedenen Stellen des Körpers. Manchmal sind auch Darmerscheinungen vorhanden. Die durchschnittliche Krankheitsdauer ist bisher kaum feststellbar, aber gewöhnlich ist auch bei den hochfiebernden Kranken die Temperatur nach vier bis fünf Tagen wieder die gewöhnliche. Es ist bemerkenswert, daß auch junge und sehr kräftige Männer von der Krankheit erfaßt werden. Sie verläuft im allgemeinen gutartig. Auch die Erholung ist ziemlich rasch, wenn nicht Komplikationen hinzutreten. Den von Pfeiffer entdeckten Influenzabazillus habe ich bisher nicht gefunden. Was wir bis jetzt beobachtet haben, gibt zu härterer Besorgnis noch keinen Anlaß, selbst wenn wir es hier mit einer Wassererkrankung im strengen Sinne zu tun hätten. Wenn ich einen Rat hinzufügen soll, so wäre es der, daß jeder Mensch, der jetzt plötzlich Fieber bekommt, sofort das Bett aufsuchen und sich schonen muß. Die verzeitelten und verschleppten Fälle verlaufen gewiß übler. Von Mitteln, die die Krankheit etwa erleichtern könnten, wissen wir durchaus nichts Sicheres.

In Berlin sind in vielen großen Betrieben Influenzaartige Erkrankungen aufgetreten, die als die spanische Grippe angesprochen werden können. Die Allgemeine Ortskrankenkasse teilt mit, daß ihre Krankenliste seit zwei Wochen um 2000 Kranke, von über 16000 auf über 18000 Erkrankte, gestiegen ist. Die Zahl der Krankmeldungen steigt täglich um 200 bis 300 Fälle, deren überwiegende Zahl als Grippe erkannt wird.

In Danzig und Gdansk sind gleichfalls zahlreiche Erkrankungen festgestellt worden; ebenso im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Aus Straßburg i. S. wird berichtet, daß die Grippe im Saargebiet stark grassiert, und dergleichen wird ihr Auftreten aus den Rheinlanden gemeldet; besonders zahlreiche Fälle wurden in Köln, Bonn und Koblenz beobachtet.

In München hat die Krankheit etwa 1500 Personen ergriffen. Ziemlich hoch ist der Krankenstand bei dem Fahrpersonal der Straßenbahn. Im Telephonamt sind 30 Beamtinnen erkrankt. Eine weitere Ausbreitung der Krankheit würde die Durchführung des Telephondienstes beeinträchtigen. Von der Schutzmannschaft befinden sich 65 Mann wegen Influenza in Behandlung. Auch der Postdienst leidet infolge der Erkrankungen des Postpersonals.

In Südwestdeutschland tritt sie in den meisten Städten auf und erreicht jetzt in Karlsruhe, Mannheim und Ludwigshafen ihren Höhepunkt. Ein Drittel oder ein noch höherer Prozentsatz der Bevölkerung ist dort von ihr ergriffen. Soweit bis jetzt bekannt, verläuft die Epidemie gutartig. Im Straßenbahn- und Postwesen sind seit gestern infolge der Massenerkrankungen Störungen zu verzeichnen. Aus Bern wird gemeldet: Die sogenannte spanische Krankheit ist jetzt auch hier aufgetreten.

Auch in Leipzig scheint die Krankheit aufzutreten. Bei der Ortskrankenkasse Leipziger Stadt sind gestern über 100 Influenzafälle neu angemeldet worden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die neue Verordnung über die Kartoffelversorgung, die jetzt vom Bundesrat im Entwurf angenommen worden ist, soll die öffentliche Vertriebsleistung der Kartoffeln und die übrigen im Zusammenhang mit der Versorgung stehenden Fragen für das Wirtschaftsjahr 1918 regeln und ist, wie wir hören, auf ungefähr denselben Grundlagens aufgebaut, wie die für das vergangene Jahr erlassene Verordnung. Man ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß sich die Kartoffelversorgung im letzten Erntejahr im allgemeinen bewährt hat, so daß man glaubte, von wesentlichen Änderungen des Systems absehen zu können.

Gegenstoß in unserer vorderen Kampflinie abgewiesen. Im übrigen brachen seine Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Erneute Vorstöße des Gegners westlich von Chateau-Thierry scheiterten.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.
Ein starker Vorstoß des Feindes auf dem östlichen Maasufer wurde abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 40., Leutnant Rumen seinen 29. und 30. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Die Ausgaben deutscher Kriegsgefangenen bei ihrer Flucht, so verlangte eine Anregung des Reichstagsabg. D. Mann, sollten zurückflattet werden. Das Kriegsministerium teilt jetzt mit, daß tatsächlich wieder zum militärischen Dienst herangezogenen Personen des Soldatenlandes auf Antrag die ihnen durch die Flucht wirklich entstandenen notwendigen Kosten ersetzt werden. Anträge auf Erstattung von Rückkosten sind auf dem Dienstwege bei dem Kriegsministerium einzureichen.

In einem Briefwechsel äußerte sich der türkische Finanzminister Dschawid bei über den Zweck seiner Reise nach Berlin, es solle zwischen Deutschland und der Türkei das am 1. September 1918 ablaufende finanzielle Abkommen verlängert werden. Die letzte türkische Kriegsanleihe habe nicht 14, sondern 15 Millionen Pfund erbracht und alle Erwartungen weit übertroffen.

Polen.

Über eine Verschwörung gegen den polnischen Staatrat berichten Lemberger und Krakauer Blätter. Angezettelt sei sie von dem polnischen Parteiführer Studnicki, blassestellte seien Fürst Radziwill und andere bekannte polnische Persönlichkeiten. Die Mitglieder des Regimentsrates, der Vorsitzende von Ostrowski, Erzbischof Kolowski, sollten unter Androhung des Erschießens zum Rücktritt gezwungen werden, während Fürst Lubomirski durch mildere Mittel zur Abdankung gebracht werden sollte. An ihre Stelle sollte eine „den Zentralmächten feindliche Regierung“ treten. Studnicki wollte den Angehörigen des Regimentsrates Ingenieur Jbieranski in die Verschwörung einbeziehen, der den Regimentsrat aber von dem Plan in Kenntnis setzte.

Rußland.

An einem Kampfaufzug gegen die revolutionäre feindliche Bewegung schreibt die „Niwestija“, man habe jetzt Fäden in der Hand, die von den früheren Verbündeten Russlands gelassen wurden, um Russland von neuem ins Unglück des Krieges zu stürzen und damit die bürgerliche bolschewistische Gegenrevolution herauszuführen. Die Lage der russischen Regierung, so heißt es, ist ernst; sie fordert deshalb alle ihr Ergebenen auf, mit allen Mitteln jede bolschewistische feindliche Bewegung von einzelnen oder Gruppen unschädlich zu machen. Die „Londoner Times“ meldet aus Moskau: Die Somajewmächten in ganz Russland haben den Bolschewiki 92% aller abgegebenen Stimmen zugeführt.

Rumänien.

Ministerpräsident Maroshlovan wird sich nach der Genehmigung des Friedensvertrages durch den Senat mit dem Minister des Äußeren Arion nach Wien begeben zum Austausch der ratifizierten Urkunden. Der rumänische Hof wird von Jassy nach Bicoz, einem kleinen Orte in der nördlichen Moldau, übersiedeln. Die neue rumänische Verfassung wird dem König das Recht nehmen, allein Frieden und Bündnisse zu schließen und den Krieg zu erklären. Die Kriegsschuldigen Bratiama, Tafe Tonescu und 200 rumänische Politiker sind über Wien nach der Schweiz geüht. Es ist auffällig, daß man den verbrecherischen Ministern die Ausreise gestattete in dem Augenblick, da das rumänische Parlament sie unter Anklage stellen will.

Aus In- und Ausland.

Wien, 3. Juli. Der frühere Minister des Äußeren Graf Czernin ist von Kaiser Karl in dreiviertelstündiger Audienz empfangen worden.

Wien, 3. Juli. Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär v. Kühnmann werden am 8. d. Mts. die erwart.

Budapest, 3. Juli. Die ungarische Wahlreform wird nach diesen Monar im Abgeordnetenhaus erledigt werden.

Amsterdam, 3. Juli. Die Amtsdauer des britische Parlaments soll bis zum 30. Januar verlängert werden.

Saag, 3. Juli. Ein Gesetz wird Präsident Wilson es mächtigen, das Streikrecht auszuheben.

Stockholm, 3. Juli. Bei den Wahlen in Petersburg trugen die Bolschewiki mit 308 gegen 86 Mandate andere Parteien einen großen Sieg davon.

Zürich, 3. Juli. Die „Zürcher Morgenszeitung“ meldet doch augenblicklich eine Massenverbreitung von Flugchriften für den monarchischen Gedanken in ganz Frankreich betrieben wird. Derzog von Orleans soll nach diesen Schriftchen zum König ausgerufen sein.

Genf, 3. Juli. Die französische Presse der Rechten, besonders das „Echo de Paris“, verhält sich dem in Paris wohnenden Kerenski gegenüber sehr zurückhaltend. Die Blätter erklären, Kerenski sei nichts weiter als ein eckel Ubralenbrecher.

Neueste Meldungen.

Bayer als Zeuge im Kühnmannprozess.

Berlin, 3. Juli. Wie von zuverlässiger Seite verlautet wird in dem morgen beginnenden Kühnmannprozess aus Bielefelder v. Bayer als Zeuge vorgeladen werden.

Abwehr starker italienischer Angriffe.

Wien, 3. Juli. Der heutige Heeresbericht meldet Gellera am frühen Morgen fezte an der ganzen Front von Zuzegona abwärts heftiges italienisches Geschützens ein, das sich südlich von San Dona in mehreren Abschnitten bis zum Trommelfeuer steigerte. Einzelne Stunden spät, aus im Stabesbereich die feindliche Infanterie zum Angriff über. In erbitterten, den ganzen Tag über währenden Kämpfen vermochte der Gegner, abgesehen von kleinem Raumgewinn bei Ghiofannova, hierbei keine Erfolg zu erringen. Auch sein Versuch, am Südkügel, bei Geseboit, unter dem Schutze feindlicher Geschützkräfte Infanterie ans Land zu bringen, scheiterte in unserer Feuer. Ein italienischer Übergangversuch bei Beuz wurde vereitelt.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

14 500 Tonnen versenkt.

Berlin, 3. Juli. Amlich wird gemeldet: Im Ebern gebiet um England wurden durch unsere U-Boote 14 500 T. Reg.-L. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

In Erwartung einer neuen Großschlacht im Westen.

Wien, 4. Juli. (tu.) Die Wiener Mittagszeitung meldet aus Rotterdam: Die Morningpost schreibt, daß Anzeichen dafür vorliegen, den Beginn einer erneuten und ungeheurer heftigen Riesenschlacht im Westen zu erwarten. Die Armeemissionen der Alliierten hätten sich demgemäß an die Front begeben.

Die Friedensoffensive!

Zürich, 4. Juli. (tu.) Eine besondere Seite antwortet in der Züricher Morgenpost auf die Frage, ob die militärische Entscheidung im Westen aus dem Frieden näherbringe, bejahend. Wenn die deutsche Armee neuerdings Beweise ihrer ungebrochenen Stohkraft zu erbringen vermöge, würde die Entente geneigt sein, in Friedensverhandlungen einzutreten. Wird die Hoffnung der Franzosen, den Feind aus Frankreich zurückzuwerfen, neuerdings getäuscht, dann hat der kommende Kampf sein Ziel als Friedensoffensive erreicht.

Zu den Fliegerangriffen auf Paris.

Genf, 4. Juli. (tu.) Der „Progres de Lyon“ meldet, daß die Fliegerangriffe auf Paris vom 27. Juni furchtbare Verheerungen angerichtet hätten. „Petit Parisien“ berichtet, daß ein großes Verwaltungsgebäude das schwerste Beschädigt wurde. Ein Mitarbeiter des „Petit Parisien“ hat den Hausbesorger des Gebäudes ausgefragt, und aus dessen Mitteilungen geht hervor, daß das Gebäude vollständig zerstört worden ist.

Roh und Fern.

Brookartenfälscher. In Hannover sind dreißig Personen, darunter Bädermeister aus Hannover und Baden, wegen Brookartenfälschung verhaftet worden.

Eine schwere Explosion ereignete sich in der Granatensabrik in den Midlands bei London. Zwischen 60 und 70 Personen wurden getötet.

Eine neue deutsche Schule in Brüssel. Dieser Tage wurde in Brüssel ein neues Gebäude für die während des Krieges gegründete deutsche Schule eingeweiht. In Vertretung des Generalgouverneurs für Belgien war der Gouverneur für Brüssel und Brabant, Generalleutnant Ezzeleus Curt, erschienen und mit ihm die Leiter der deutschen Regierungsbehörden. Der Deutsche Schulverein in Brüssel besitzt jetzt ein Realgymnasium, eine höhere Mädchenschule mit Universitätsstudium, drei Kindergärten und drei Volksschulen, darunter eine Waldschule. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen übersteigt 800, die der Lehrkräfte 60.

Direkte Verbindung Kopenhagen—Petersburg. Die Vorbereitungen zu einer Dampferverbindung zwischen Kopenhagen und Petersburg sind in vollem Gange. Der erste Dampfer soll binnen kurzem von Kopenhagen abfahren. Es besteht die Absicht, wöchentlich zwei Dampfer in jeder Richtung laufen zu lassen.

Eine neue Forschungsreise nach Spitzbergen. Der Erschließung der Kohlenreichümer Spitzbergens soll die der Phosphorsäure folgen. Wie aus Stockholm berichtet wird, hat die schwedische Superphosphat-Fabrikgesellschaft der schwedischen Regierung einen Plan unterbreitet für eine neue wissenschaftliche Untersuchung Spitzbergens, die das Vorkommen von Phosphorerzen besonders berücksichtigen will. Die Kosten der Forschungsreise werden auf 150 000 bis 200 000 Kr. veranschlagt.

Zivileinquartierung in Braunschweig. Der braunschweigische Landtag hat eine Gesetzesvorlage zur Beschlagnahme leerstehender oder unbenutzter Wohnungen für zwangsweise Einquartierung wohnungsloser Zivilbevölkerung angenommen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 4. Juli.

Merkblatt für den 5. Juli.

Sonnenaufgang	4 ⁴⁶	Mondaufgang	1 ⁵⁰ B.
Sonnenuntergang	9 ²²	Monduntergang	6 ⁴⁷ A.

Ein besonderer Militärfrachtdienst wird am 15. August eingeführt. Die bisherigen Frachtdienste für militärische Sendungen werden von diesem Tage an nicht mehr verwendet. Das neue Muster wird verwendet für Militärgerät, Privatgut, für die Militärverwaltung und für Privatgut für Heeresangehörige.

Essigbereitung aus Obstabfällen. Die Obstabfälle, Obstschalen, Obstgehäuse, die Rüchstände beim Einkochen des Obstes, sowie alles Fallobst werden zerleinert, zerquetscht, gerieben oder zerschneiden. Diese Obstmasse wird in ein großes Glas- oder Tongefäß gegeben und mit lauwarmem Wasser so hoch übergossen, daß sie davon gerade bedeckt ist. Das gefüllte Gefäß wird an einen gleichmäßig warmen Ort (Herd) gestellt und die Sauerung durch Zugabe einer geringen Menge fertigen Essigs (nicht Essenz) eingeleitet. Die Zugabe von Sauerteig oder Schwarzbrot ist weniger empfehlenswert, kann aber in Ermangelung anderer Essigsäuerungserreger verwendet werden. Nach dem Säuerwerden der Obstmasse wird diese durch ein Tuch durchgepreßt und der dadurch gewonnene Essig zwecks Nachsäuerung in ein zweites Gefäß gefüllt. Zur Stärkung des Essigs kann eine geringe Menge Branntwein während der Nachsäuerung gegeben werden. Ist die Essigbereitung beendet, so wird ein Teil des Essigs in Flaschen abgefüllt und kühl aufbewahrt.

Zum verbleibenden Rest wird neuer angesäuertes Saft vom ersten Gefäß nachgefüllt, so daß eine ständige Essigzerzeugung eintritt, die so lange dauert, als es Obstabsätze im Haushalt gibt.

— **Weitere Ausbreitung der spanischen Krankheit.** Wie von sachverständiger Seite verlautet, sind in letzter Zeit auch in verschiedenen Orten Thüringens Erkrankungen an spanischer Grippe aufgetreten. Die Fälle sind durchweg günstig verlaufen, so daß nicht der geringste Grund zu irgendwelcher Besorgnis vorliegt.

— **Wie die Moritzburger Waldungen,** so ist auch der Oberauer Forst zu Beginn der für den 1. Juli festgesetzten Heidelbeerernte von Tausenden von Pflückern besucht worden. Schon in der Nacht vom Sonntag zum Montag waren die nach dort führenden Straßen von Männlein und Weiblein, kleinen und großen, bevölkert. Nicht nur unser Ort, sondern die ganze Umgebung und selbst Dresden stellten Mannschaften. Das mühsame Pflücken lohnte aber nicht so recht; durchschnittlich wurden von den meisten nur etwa 4 bis 5 Liter nach Hause getragen.

— **Rathen.** Der verbotene Klettersport hat abermals ein Opfer gefordert. Sonntag abend ist in der Nähe der Bastei, vom sogenannten Wehlsturm, ein junger Mann von 27 Jahren abgestürzt. Infolge Schädelbruchs trat der Tod sofort ein.

— **Zittau.** Ein weiblicher Bäckermeister dürfte demnächst hier tätig sein. Die Frau eines im Heeresdienste stehenden Bäckermeisters hat die Gewerbebekammer Zittau um die Zulassung zur Meisterprüfung gebeten, damit sie sich das Recht zur Anleitung von Lehrlingen erwerben kann. Seit der vor drei Jahren erfolgten Einberufung ihres Mannes zum Heeresdienste habe sie den Betrieb selbständig geleitet und sich so viel praktische Kenntnisse angeeignet, daß sie nunmehr in die Meisterprüfung eintreten möchte. Die Gewerbebekammer hat nach Anhörung der Bäckerinnung beschlossen, die Frau in Anerkennung der von ihr ausgeübten praktischen Tätigkeit zur Meisterprüfung zuzulassen, sofern sie sich vorher der Gesellenprüfung unterzieht. Die Gesellenprüfung war bereits mit Erfolg.

— **Traunstein in Bayern.** Ein stammer Gendarmeriewachmeister, der seinen Dienst — die Geschichte spielt nicht sehr weit von Traunstein in Bayern — recht ernst nimmt, (die Hamsterer können ein Lied davon singen) fühlt sich nicht mehr wohl und begibt sich zum dortigen Arzt, einen etwas geradlinigen Herrn. Es entspinnt sich folgende Unterhaltung: „Na, Herr Wachmeister, wo fehlt's? — Im Magen, Herr Doktor, immer härter aussetzende Schwächen usw.“ folgt kurze Untersuchung und als Ergebnis: „Sie sind unterernährt.“ „Glaube ich auch“, sagt der Wachmeister. „Eben sie vielleicht nur von den Marken?“ fragt der Jünger Meskulaps. „Ja!“ antwortete der Bestrengte. „Na, dann tut mir's leid, alsdann kann ich auch nicht helfen.“ sagt der Herr Doktor mit so einem recht spöttisch-mitleidigen Blicke.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Verleger, Drucker und Drucker: Arthur Hühne in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. K. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Hühne, beide in Wilsdruff.

Ämtlicher Teil.

Nachstehende Verordnung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 21. Juni 1918 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Meißen, am 28. Juni 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft und der Stadtrat.

Bekanntmachung

betreffend Meldung der Aushilfslieferungen von Kohle, Koks und Bricketts durch die Lieferer.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 6 der Verordnung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 167), der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Bestellung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 193) und §§ 1, 2 und 5 der Verordnung des Bundesrats über Auskunftsspflicht vom 12. Juli 1917 (R.-G.-Bl. S. 604) wird bestimmt:

§ 1.

Jeder Lieferer (Händler), der einem meldespflichtigen gewerblichen Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts Brennstoffe abgegeben hat, ohne daß in Beziehung auf diese Brennstoffabgabe die vorchriftsmäßige Reichs-Monatsmeldefarte bei ihm eingereicht und von ihm ordnungsgemäß weitergegeben worden war, hat diese Brennstoffabgabe in der Zeit vom 1. bis 5. des auf die Versendung folgenden Monats zu melden.

§ 2.

Die Meldung geschieht auf einem „Meldechein für Aushilfslieferung“, der von den Ämtlichen Verteilungsstellen für 5 Pfg. das Stück zu beziehen ist.

§ 3.

Auf der Vorderseite dieses Meldecheins ist die Aushilfslieferung in gleicher Weise zu melden, wie sie der betreffende Verbraucher in der Monatsmeldefarte zu melden hat. Der Meldechein ist eingeschrieben an denjenigen Vorlieferer weiterzusenden, von dem der meldespflichtige Lieferer den Brennstoff bezogen hat; auf der Rückseite des Meldecheins ist dabei die Weiterleitung nach Vordruck zu bemerken.

In gleicher Weise reichen der Vorlieferer und seine Vormänner den Meldechein weiter, bis er zum Hauptlieferer kommt; dieser sendet ihn der Ämtlichen Verteilungsstelle zu.

§ 4.

Burde die auf einem Meldechein gemeldete Brennstoffmenge bei mehr als einem Vorlieferer bezogen, so ist der ursprüngliche Meldechein an den Vorlieferer des größten Mengenanteils weiterzuleiten. In dem für „Bemerkungen“ auf der Rückseite vorgesehenen Raume ist einzutragen, in welcher Weise sich die Gesamtmenge auf die einzelnen Vorlieferer verteilt.

Ist eine wortgetreue Abschrift dieses so behandelten Scheins ist an die Vorlieferer der Restmengen abzuschicken. Für die weitere Behandlung dieser Abschriften sind die für den Meldechein selbst geltenden Vorschriften maßgebend.

§ 5.

Hat ein Lieferer (Händler) in einem Monat Brennstoffe an einen anderen Lieferer (Händler) abgegeben, an den er in dem Liefermonat vorausgehenden Monat Brennstoff nicht abgegeben hatte, so hat er in den ersten 5 Tagen des auf die Abgabe folgenden Monats an die für die abgegebenen Brennstoffe zuständigen Ämtlichen Verteilungsstellen mit eingeschriebenem Brief eine Meldung folgenden Wortlauts zu machen:

„Ich habe im Monat . . . Brennstoffe aus dem Bezirk Ihrer Verteilungsstelle an folgende, von mir in dem vorhergehenden Monat nicht belieferte Händler abgegeben: (folgt Aufzählung der Namen und Adressen der Händler).“

§ 6.
Von der in § 5 vorgeschriebenen Meldung ist demjenigen Vorlieferer Abschrift durch eingeschriebenen Brief zu übersenden, von dem die der Meldung zugrunde liegenden Brennstoffe bezogen waren.

Der Empfänger einer solchen Meldung hat sie mit einem von ihm rechtsverbindlich gezeichneten Weiterleitungsvermerk durch eingeschriebenen Brief an denjenigen Vorlieferer zu senden, von dem er die der Meldung zugrunde liegenden Brennstoffe bezogen hat; für den weiteren Lauf der Meldung gilt entsprechend § 3 Abs. 2 dieser Bekanntmachung.

§ 7.
Zu widerhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden nach § 7 der Bekanntmachung vom 28. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 193) mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen, bei Fahrlässigkeit gemäß § 5 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrats vom 12. Juli 1917 (R.-G.-Bl. S. 604) mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

§ 8.
Diese Bekanntmachung tritt am 1. Juli 1918 in Kraft.
Berlin, am 21. Juni 1918.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.
J. B. Reil.

Durch Beschluß der Königl. Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschusse ist die Bestimmung unter Ziffer 6 der **Aufnahmebestimmungen für die Bezirksanstalt zu Bohnitzsch** vom 25. April 1911 mit Rücksicht auf die jetzige Steuerung bis auf weiteres dahin abgeändert worden, daß für die von dem Zögling bei seiner Aufnahme mitzubringenden Kleidungsstücke, wenn deren Beschaffung von der Anstaltsverwaltung gewünscht wird, an Stelle von 20 Mark künftig **100 Mark** an die Kasse der Königl. Amtshauptmannschaft zu zahlen sind.

Meißen, am 28. Juni 1918.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Unter dem Pferdebestande des Gutsbesizers **Br. Bormann** in Herzogswalde und **Grünberg** in Helbigsdorf ist die **Räude ausgebrochen**.

Die Räude in dem Gehöft des Gutsbesizers **Tamme** in Herzogswalde, Erbgerichtsbesizer **Kaiser** in Grumbach und Rittergutspächter **Böhme** in Klipphausen ist **erloschen**.

Meißen, am 30. Juni 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Kirschen-Verkauf. Freitag Nrn. 1851—2150 je 1 Pfund.

Wilsdruff, am 4. Juli 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

Grumbach.

Sonnabend den 6. Juli 1918 im Gemeindeamt

Marken-Ausgabe

vormittags 10—11 Uhr	Hausnummern 1—30b,
11—12 Uhr	31—60,
nachmittags 3—4 Uhr	61—90,
4—5 Uhr	91—120,
5—6 Uhr	121—151.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Marken nur während der oben angegebenen Zeit verabfolgt werden und daß dieselben bei Empfang sofort an Ort und Stelle genau nachzuprüfen sind, da nachträgliche Einwendungen unberücksichtigt bleiben müssen.

Grumbach, am 4. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

Inseraten-Teil.

Gasthof Deutsches Haus, Adrsdorf.

Sonntag den 7. Juli

Musikalischer Abend. Einstimmige Frauenchöre u. ein Singpiel.
Beginn 1/2 9 Uhr. Eintritt 0,75 Mk.

Grumbach. Lebensmittelversorgung.

Freitag den 5. Juli:

Kunsthonig, 250 Gramm für 38 Pfg. auf Bezugsmarkte Nr. 16.

Nährmittelabgabe gegen Abtrennung von 10/10 -Abschnitten 11a—15b:

1. der gelben Nährmittelarten:
250 Gramm Graupen und Nudeln, 5 Würfel Knorrs Suppen;

2. der blauen Nährmittelarten:
150 Gramm Graupen und Nudeln, 3 Würfel Knorrs Suppen;

3. der roten Nährmittelarten:
100 Gramm Graupen und Nudeln, 2 Würfel Knorrs Suppen.

Verkaufspreis: Graupen das Pfund 36 Pfg., Nudeln 82 bez. 60 Pfg., Suppenwürfel das Stück 10 Pfg.

Grumbach, am 4. Juli 1918.

Der Nahrungsmittel-Ausschuss.

Den geehrten Bewohnern von Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß

Klavierstimmer Sachse

in den nächsten Tagen nach Wilsdruff kommt. Gest. Meldungen von Aufträgen sind nach „Stadt Dresden“ zu richten.

Eine

Grasmähmaschine

mit Verlängerung,

gut erhalten, zu verkaufen.

Brodwitz Nr. 27 b. Coswig (Sachsen).

Ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

vom Lande, welches Kochen erlernen will, wird für 1. Aug. gesucht.

Elise Gerlach, Niederwartha.

1 neues Haus,

in der Nähe d. Bahnhofes ist preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Vl. unter 2643.

Einspanner =

Zafelwagen

wird zu kaufen gesucht. Gest. Angebote unter 2670 an die Geschäftsstelle d. Vl. erbeten.

Flottes, sauberes 2671

Dienstmädchen

welches auch etwas Feldarbeit mit zu machen hat, sucht zum 1. 8. Frau Hildebrand, Möbel-Geschäft, Wilsdruff.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 11 Uhr vor-

mittags aufzugeben.

Oldenburger und Wesermarsch Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.



Von Montag den 8. Juli ab stellen wir einen großen Transport prima hochtragende und frisch gekalbte

Rühe und Kalben

(alles Derbduchtige) bei uns zum Verkauf.

Hierzu gewährt der Sächsische Viehhandels-Verband

den Landwirten

20 Prozent Ankaufsbeihilfe.

Meißen, am Bahnhof. **May Kiesel.**

Fernsprecher 393. Inh.: S. de Levie & S. Stoppelmann.

Schickt das „Wilsdruffer Tageblatt“ ins Feld! Feldabonnement bei täglicher Zusendung monatlich 1,20 Mk.